

der neuen Gebäude auf der Schichschau'schen Werk zu beschleunigen und auch die Arbeiter, die den Winter über beschäftigt werden, vor der Kälte zu schützen, sind vor einigen Tagen ungefähr 60 Oefen aufgestellt worden, die Tag und Nacht in Brand gehalten werden. — Bei der Volkszählung wurde festgestellt, daß auch in unserer Stadt und deren Umgebung mehrere hundert erwachsene Leute wohnen, die weder lesen noch schreiben können. — Im Anfange d. J. hat eine neue Gasse in der Niederstadt den Namen Weidmannsgasse erhalten. Der Name soll an den heldenmüthigen Korvetten-Kapitän Weidmann erinnern, der im Jahre 1870 von Neufahrwasser aus mit seinem Schiffe gegen drei auf der See liegende französische Kriegsschiffe dampfte und diese zum Rückzuge zwang.

*** Zoppot, 9. Dez.** Nach dem vorläufig festgestellten Ergebnisse der Volkszählung vom 1. d. Mon. beträgt die hiesige Bevölkerung 4711 und zwar 2029 männliche und 2636 weibliche Personen.

*** Wartenburg, 6. Dez.** In der Nacht zum 11. November v. J. brannte in Hirschberg das Wohn- und die Wirtschaftsgebäude des Besitzers Josef Wagner mit sämmtlichem Einschnitt nieder. Dieser Tage gelang es, den Thäter in der Person einer Dienstmagd aus Kl. Marauen festzustellen. Dieselbe hat auch bereits eingekümt, die That aus Rache ausgeführt zu haben.

*** Graudenz, 9. Dez.** Elektrische Beleuchtung wird nun auch in Graudenz eingeführt werden. Herr M. Schulz beabsichtigt in seiner Dampfmaschinenmühle und Ziegelei diese Beleuchtung einzurichten. — Das im Morosin'schen Hause in der Grabenstraße eingerichtete Offizierskafee des 141. Infanterie-Regiments wurde gestern durch ein Feuerschiff eingeweiht. (G.)

*** Schwes, 8. Dez.** Grundbesitzer Zmudzinski, welcher viele Jahre hindurch als Stadtverordneter und Magistratsmitglied im Interesse der Stadt gewirkt hat, ist zum Stadtkämmerer ernannt worden. Das kunstvolle Diplom wurde ihm in der letzten Magistrats-sitzung feierlich überreicht.

*** Zempelburg, 8. Dez.** Ein Brudermord ist hier verübt worden. Die beiden Brüder Maurer Wilhelm und Korbmacher Arthur Ritter gerietten, als sie von einer Fahrt über Land zurückkehrten, in Streit, Arthur Ritter zog ein Messer und stieß es seinem 18 Jahre älteren Bruder in die Brust, so daß der Gestroffene sofort tot zusammenbrach. Der Mörder, ein ziemlich verkommener Mensch (er ist in einer Zwangs-erziehungsanstalt erzogen), ist verhaftet. Der Vater des Bruders wurde vor Jahren gleichfalls erschlagen.

*** Konitz, 8. Dez.** Gestern Abend starb der in den weitesten Kreisen hochgeachtete Rittergutsbesitzer Beyrich-Zandershof, der Vorsitzende des konservativen Wahlvereins für die Kreise Konitz, Schlochau und Tuchel. Herr Beyrich hat sich um die Förderung des Deutschthums große Verdienste erworben.

[R] Aus dem Kreise Flatow, 8. Dez. In der am Sonnabend abgehaltenen gemeinsamen Sitzung des landwirthschaftlichen und Pferdezüchtereis-Sabnow konnte bei einer längeren Besprechung über die Behandlung der jungen Fohlen die erfreuliche Wahrnehmung gemacht werden, daß auch die bäuerlichen Besitzer hiesiger Gegenden anfangen, sich für die, wenn richtig betriebene, einträgliche Pferdezüchtung zu interessieren und neben einem brauchbaren Vereinsheft auch durch Beschaffung von passendem Stutenmaterial für eine gute Nachzucht an Pferden Sorge zu tragen. Zum Schluß sprach Herr v. M. noch über den Anbau der Luzerne, weil dieser ungenügend werthvollen Futterpflanze noch immer nicht die ihr gebührende Aufmerksamkeit zugewandt wird, obwohl ihr Nutzen ein so großer ist. Sie liefert unter guten Verhältnissen von 1—2 Morgen Acker Grünfutter für das sämmtliche Rindvieh einer kleinen Bauernwirthschaft, wird von Kühen sehr gern genommen und erhöht ganz bedeutend den Milchertag. Die Luzerne verlangt einen gemergelten und gut gedüngten, tief gepflügten und entwässerten Boden. Als Deckfrucht bei der Aussaat ist in erster Linie Buchweizen zu empfehlen, der grün abgemäht wird. Vorzügliche Luzernensamen liefert die Handlung von Zabawski in Bromberg, die mit dem landwirthschaftlichen Zentralverein in Danzig in Verbindung steht.

*** Verent, 3. Dez.** Der hiesige Bahnhof ist für das laufende Etatsjahr zu 516 Mk. 60 Pf. Gemeinde-Einkommensteuer veranlagt worden. — Bei der heutigen, von der ganzen evangelischen Kirchengemeinde vorgenommenen Wahl von drei Pfarramtskandidaten für das erledigte Pfarramt amten durch Stimmenmehrheit folgende Herren zur engeren Wahl: Pfarr-Vicar Grabowski-Augenburg, Prediger Albrecht-Kaufmann, Prediger Niemann-Bülow.

*** Br. Holland, 8. Dez.** Gestern Vormittag erlitten auf dem Mariensee bei Wildenboden die beiden Gebrüder Hüpler aus Wilna bei Gelegenheit unbeschränkter Fischen auf dem See.

(!) Viehmühl, 9. Dez. In der königlichen Oberförsterei Viehmühl fanden in den letzten Tagen zwei Treibjagden statt. In der ersten, welche am 6. d. Mts. im Verlauf Obelitz stattfand, wurden von 18 Schützen 44 Hasen und 3 Füchse zur Strecke ge-

bracht. In der zweiten, welche am 8. d. Mts. im Bereich Grünort stattfand, wurden von 15 Schützen 27 Hasen und 2 Rehböcke zur Strecke gebracht.

*** Krausbad, 7. Dez.** Das Rittergut Dittersbach, Kreis Wehlan, bisher Herrn Max Krüger gehörig, ist für den Preis von 231,000 Mark in den Besitz des Herrn Leutnant a. D. Max Schubert aus Konary übergegangen.

*** Wornsditt.** Zum Ueberfall des Postboten zwischen Wasien und Wornsditt wird mitgetheilt, daß der Uebelthäter in der Person eines Maurers aus W. ermittelt worden ist. Zur Ermittlung des Menschen hat ein kleines Hündchen beigetragen, welches derselbe zur Zeit der That bei sich hatte.

*** Königsberg, 10. Dez.** Auf dem Frischen Gaff hat namentlich die Fischerei mittels des Wintergarns gleichfalls begonnen. Das Haffes besitzt gegenwärtig eine Stärke von 11 Zoll, während das Eis auf dem Pregel außerhalb der Stadt ca. 9 Zoll stark ist. — Der engere Ausschuss des Komitees für die Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. hier selbst ist zu einer Sitzung auf den 10. d. Mts., Mittags 12 Uhr in das Landeshaus berufen. (R. Bl.)

*** Schneidemühl, 8. Dez.** Unsere Stadt zählte am 1. d. Mts. nach der vorläufigen Feststellung 14,402 Personen gegen 12,400 im Jahre 1885.

*** Posen, 8. Dez.** Aus dem Postwagen wurde am vorigen Freitag Abend während der Fahrt von der Stadt Tremschen zum Bahnhof ein Briefbeutel mit Geldbriefen im Werthe von 2000 Mk. entwendet. Als der Thät verdächtig wurden der Postillon und ein anderer Postunterbeamter verhaftet.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

- 11. Dez.: **Wolkig, vielfach heiter, mäßige Kälte, mäßiger Wind, Nebel.**
- 12. Dez.: **Vielfach Nebel, theils heiter, mäßig kalt, wenig Wind.**

(Für diese Abtheilung geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 10. Dezember.

*** Kaufmännischer Verein.** In der gestrigen Versammlung sprach Herr General-Sekretär Ehlers aus Danzig über „Neuere Vorgänge in der Zoll- und Handelspolitik der Staaten“. Im Jahre 1892 laufen bekanntlich die wichtigsten noch bestehenden Handelsverträge ab und es fragt sich, wie sich von dieser Zeit ab das Verhältnis der wichtigen europäischen Staaten zu einander und zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika stellen wird, ob die alten Verträge verlängert oder verschwinden, oder neue an ihrer Stelle geschlossen werden. Großen Hoffnungen darf man sich jedenfalls bei dem Geiste, der bei den Regierungen und Volksvertretungen walten, nicht hingeben. Im Jahre 1818 machte der preussische Zolltarif den eigenthümlichen Verhältnissen, die auf den innerhalb Preußens vorhandenen Zoll- und Mauthlinien und verschiedenen Gewerbebeschränkungen beruhten, ein Ende und eine freihändlerische Bewegung griff nunmehr Platz. Aber der Sinn für Freihandel war nur so lange vorhanden, wie die maßgebenden Persönlichkeiten ihn theilten. Auf Veranlassung des Fürsten Bismarck kam 1863 ein deutsch-französischer Handelsvertrag zu Stande, 1868 der zwischen Deutschland und Oesterreich. Ja, der deutsche Zolltarif von 1869 ist der freihändlerischste Tarif, den Deutschland je gehabt. Auf die wirtschaftlichen Verhältnisse ist kein Krieg von so großem Einfluß gewesen, wie derjenige von 1870—71, nach dessen Beendigung im § 11 des Frankfurter Friedens-Vertrages die beiden theilnehmenden Nationen sich gegenseitig das Meistbegünstigungsrecht einräumten neben England, Holland, Belgien, Schweiz und Oesterreich = Ungarn. Rußland ist der einzige nennenswerthe europäische Staat, der keine Meistbegünstigung besitzt. Was nun 1892 geschehen wird, ist noch unklar. Jedenfalls hat dieser Artikel bewirkt, daß die Verträge mit den anderen Staaten noch nicht aus dem Auge verloren sind. Der Zusammenbruch der übertriebenen Unternehmungen nach dem Kriege hatte zur Folge, daß man die Freihandelspolitik für den Krach verantwortlich machte. Man verlangte eine Reform der Altiengeseßgebung und der Zolltarife. Die Industrie rief nach Schutzzöllen. Gleichzeitig ging ein Finanzinteresse der immer geldbedürftigen Regierungen nebenher, und so begann man denn sich hinter Zöllen zu verschanzen. Man unterscheidet bekanntlich Finanz- und Schutzzölle. Redner ging nun auf die Mär ein, daß die Schutzzölle das Ausland tragen solle, und hob hervor, daß immer geglaubt werde, daß bei einem Handelsgeschäft der Verkäufer den Käufer über-vorthellen wolle, während doch thatsächlich nur ein Austausch stattfindet, so daß beide Theile von dem Geschäft Vortheile haben, da sie ihre überflüssigen gegen Bedürfnisartikel eintauschen. Zur Kontrolle der Ein- und Ausfuhr werden Handelsbilanzen auf-

gestellt, in denen nur in der Türkei und wenigen anderen Staaten die Ausfuhr die Einfuhr übersteigt. Die schlechteste Handelsbilanz hat England. Es ist aber falsch, hieraus zu folgern, daß der Volkswohlstand niedriger, da die Engländer die Zinsen des im Auslande angelegten Kapitals in Gestalt von Waaren beziehen. Der Redner ging dann auf die Handelspolitik der letzten Jahre ein, speziell die autonomen Zolltarife und die traurigen Handelsverhältnisse, die sich nach Kündigung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages im Jahre 1878 entwickelten. Oesterreich begann zuerst mit der Einführung autonomer Zolltarife. Ihm folgte 1879 Deutschland mit dem Bismarck'schen Zolltarif, der später noch in derselben Richtung verschärft wurde. In dieser Hinsicht ist es ein Verdienst Rußlands und der Vereinigten Staaten, durch ihre Zölle geizig zu haben, wie schädlich solche Zölle für das betreffende Land selbst sind. Und doch haben diese Länder eine so ungeheure Größe und so verschiedene klimatische Verhältnisse, daß sie ihre Bedürfnisse eher selbst befriedigen könnten als andere. Besonders ging der Redner auf die Mac Kinley-Bill ein, doch boten seine Ausführungen nichts Neues. Daß in Folge der Mac Kinley-Bill die Stimmung der Amerikaner bei den Wahlen umschlug, haben wir bereits mitgetheilt. Vorläufig ist allerdings eine Aufhebung der Bill nicht zu erwarten, da zwar das Repräsentantenhaus in überwiegender Mehrzahl Demokraten zählt, aber der Senat noch eine republikanische Mehrheit aufweist, doch ist eine Milderung der Bill wahrscheinlich. — Gegenwärtig sind bekanntlich zwischen Deutschland und Oesterreich Verhandlungen behufs Abschließung eines neuen Handelsvertrages im Gange, der freilich unsere östlichen Provinzen schwer schädigen würde, wenn den russischen Landwirthschaftsprodukten nicht dieselbe Vergünstigung gewährt würde, wie den österreichischen. Die Hauptsache ist aber überhaupt für jeden Handel ein stabiler Zustand der Zölle für mehrere Jahre, der allein ein ruhiges Handelsgeschäft ermöglicht. Der interessante Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

*** [Personalien.]** Der Rechtskandidat Wilhelm Heinrichs-Marienwerder ist zum Referendarius ernannt und dem Amtsgerichte in Poppo überwiesen. Der Regierungs-Referendar Singelmann-Marienerwerder hat am 6. d. M. die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

*** [Sitzung der landwirthschaftlichen Sektion.]** Die heute hier selbst im Saale des Hotel Rauch stattgehabte Sitzung der landwirthschaftlichen Sektion des landwirthschaftlichen Zentralvereins der Provinz Westpreußen eröffnete Herr Plehn-Lichtenthal nach 11 Uhr mit der Begrüßung der Gäste, die sich in der Zahl von einigen zwanzig Herren eingefunden hatten. Derselbe sprach zunächst kurz über die in den Provinzen Ost- und Westpreußen bisher veranstalteten Molkereiausstellungen, speziell ist die im Jahre 1878 in Elbing veranstaltete Molkereiausstellung für das Molkereiwesen in den östlichen Provinzen bahnbrechend gewesen. Herr Plehn forderte dann die Herren, welche sich für das Molkereiwesen interessieren auf, sich zur Kooption in die landwirthschaftliche Sektion des Zentralvereins, aus der einige Mitglieder ausgeschieden sind, zu melden. Zur Tagesordnung übergehend, bemerkte er, daß für das Jahr 1891 eine Molkereiausstellung für den Nordosten der Provinz Westpreußen, der etwa die Kreise Elbing, Marienburg, Rosenberg und Stuhm umfassen soll, geplant sei, und zwar würden wegen der hervorragenden Leistung der Rogatniederung in fettem Schweizerkäse als Orte für die Ausstellung Elbing und Marienburg in Betracht kommen; Marienburg wegen der vielen Käsereien, die in seiner Nähe liegen, Elbing mit Rücksicht auf die finanzielle Seite der Sache, da die Sektion Unter-sützung vom Staat oder dem Zentralverein nicht in Anspruch nehmen will, sondern der Meinung ist, daß die Ausstellung die Kosten selbst aufbringen soll, wie dies in Graudenz der Fall war, wo den Unkosten von 905 Mk., 1076 Mk. Einnahmen gegenüberstanden. Der Zentralverein will 150 Mk. Zuschuß zahlen, so daß also für die nächste Ausstellung mit dem Ueberfluß von der Graudenz-Ausstellung 320 Mk. zur Verfügung stehen würden. Herr Stadtrath Jaffe-Marienburg trat für die Veranstaltung der Ausstellung in Marienburg ein, das 18 Molkereien in weniger als 10 Kilometer und 23 in 10 bis 20 Kilometer Entfernung um sich liegen habe. Die Lokalfrage würde dabeilbst eine gute Lösung finden, da der Magistrat sich geneigt zeigt, wenn der Verein kein Lokal unentgeltlich erhalten sollte, die Kosten zu übernehmen. Als Lokal wurde das Gesellschafts-Haus vorgeschlagen. Herr Bogdt-Neu Giesfeld hielt es für eigenthümlichen Lage eines großen Theils des Kreises Marienburg zur Stadt Elbing, auf die die ganzen Verkehrsbeziehungen hinwiesen für richtig, die Ausstellung in Elbing abzuhalten, zumal hier für den finanziellen Erfolg seiner Größe wegen mehr Garantien vorlägen. Als Lokal ist hier bereits das Gewerbehause unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Für Elbing sprechen noch Herr Sohst-Neberg und Geys-

mer-Schönwalde. Als Eröffnungstag wird der 7. März und als eigentlicher Ausstellungstag der darauffolgende 8. März, ein Sonntag, von der Versammlung in Aussicht genommen. Herr Geysmer-Gr. Ribben glaubte, daß es für die Molkereiausstellung wichtiger sei, die Milchproduktion zu fördern, als die Käseproduktion. Diesen Ausführungen trat aber Herr Plehn gegenüber, der äußerte, daß gerade im Interesse der kleinen Besitzer die Käseerei gefördert werden müßte. Nach einem Schlußwort des Herrn Jaffe versichert Herr Plehn, daß die landwirthschaftliche Sektion bei der Wahl des Ausstellungsortes die einzelnen Ausführungen in Erwägung ziehen werde. Zu Preisrichtern sind die Herren Professor Fleischmann-Königsberg, Molkerei-Instruktor Otto und Diethelm in Aussicht genommen und als Stellvertreter Herr Guts-besitzer Wendland-Mestlin. Für den Fall, daß die Ausstellung nach Elbing kommen sollte, schlägt Herr Plehn für das Lokalkomitee die Herren Ingenieur Neffe, der bereits 1878 im Lokalkomitee war, Rentier Reibnitz, Molkereibesitzer Schröter und Kaufmann Löwenstein vor. Die weitere Besprechung betraf die Gründung von Molkerei-Vereinen zum Verkauf der Produkte. Herr Plehn führt aus, daß solche Verbände mit Rücksicht auf die unangünstigen Marktverhältnisse an den beiden wichtigsten Buttermärkten Deutschlands, Berlin und Hamburg, angezeigt sei und wies an einigen bestehenden Verbänden die Prosperität derartiger Unternehmungen nach. So giebt es eine Vereinigung pommerischer Landwirthe, ferner eine Societät westpreussischer Molkerei-Genossenschaften, die bereits zwei Verkaufsstellen in Berlin hat, ferner einen Molkereiverein „Kleeblatt“ in Breslau, der täglich 90 Zentner Butter produziert. In Pommern und Posen sind ähnliche Verbände in der Bildung begriffen und Redner hofft, daß auch für Westpreußen ein solcher zu Stande kommen wird. Nach den Aussagen eines Kenners beherrscht man den Markt, wenn man den vierten Theil des Konsums deckt. Berlin braucht täglich etwa 1500 Zentner, d. h. ein Verband von Genossenschaften hätte etwa 400 Ctr. zu liefern, um den Markt zu beherrschen und ein Drücken der Preise zu verhindern. Da der Verband „Kleeblatt“ allein 90 Ctr. produziert, so würden etwa 5 solcher Verbände ausreichen. An der lebhaftesten Diskussion beteiligten sich verschiedene Herren, doch wurde auch hier ein Beschluß nicht gefaßt. Ferner sprach noch Herr Kreisphysikus Oldendorf über Tuberkulose der Kinder. Nach einigen weiteren Mittheilungen wurde die Sitzung nach 2 Uhr geschlossen.

*** [Betreff des Alters- und Invaliditäts-Gesetzes]** und seiner Ausführung schreibt der „Reichsang.“, daß die Beitragserhebung nur dem vollen Wochenbeiträge, und zwar nach K a l e n d e r w o c h e n, stattfinden wird. Es wird also die erste Woche nächsten Jahres, welche am Donnerstag beginnt, für voll gezählt.

*** [Stadttheater.]** Der gestrige Benefiz-Abend brachte uns wiederum eine Novität: „Der Soldatenfreund“. Obgleich das Stück von vornherein nur den aufpruchslosen Titel S c h w a n k führt, können wir doch nicht umhin, zu gestehen, daß wir uns, in Anbetracht der Verfasser G. v. Moser und Otto Girndt, in unseren Erwartungen einigermaßen enttäuscht sahen. Besonders die beiden ersten Akte schleppen ziemlich inhaltslos dahin, und wenn auch die anderen drei Akte einigermaßen befriedigen, so kann uns das doch nicht über die verschiedenen trassen Unwahrscheinlichkeiten hinwegtäuschen, an denen das Stück leidet. Wenn z. B. ein königlich preussischer Garde-Jährlich das Dienstmädchen seines Bruders um 3 Mark „anpumpt“, um seiner Schwägerin ein Bouquet zum Geburtstag zu kaufen, von dem er erst zufällig im letzten Augenblicke erfährt, so ist das nicht nur stark unwahrscheinlich, sondern einfach u n m ö g l i c h; ganz abgesehen davon, daß ein Offiziersapparat schwerlich mit einem Dienstmädchen und einem Leutnantsburschen auf so familiärem Fuße stehen wird, wie dies im Stücke vorgeschrieben ist. Der Inhalt des Schwankes ist in Kürze folgender: Der Hausbesitzer, ehemaliger Zigarren-fabrikant Niegel, ist ein fanatischer „Soldatenfreund“ und ganz stolz auf die Ehre, mit seinem Miether, dem Leutnant von Reif-Heisingen, verkehren zu dürfen. Niegels Neffe, Max Cornelius, welcher in seine Routine Marie verliebt ist, ist zwar ein tüchtiger Techniker, hat jedoch das in den Augen seines Onkels unverzeihliche Verbrechen begangen, militär-unbrauchbar zu sein, und aus diesem Grunde verweigert der Vater den Liebenden seinen Segen. Vielefeld, der frühere Kompanion Niegels, ist ein abgegangener Feind des Soldatenthums und der ganzen Aristokratie, was zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den beiden Fremden führt. Unglücklicher Weise jedoch hat sich nun gerade ein adliger Referendarius, Robert von Seidler, der noch dazu ein intimer Freund Reif-Heisingens ist, in seine älteste Tochter Helene verliebt. Unter der Maske eines Reisenden gelangt es Seidler, Vielefeld zu bewegen, ihn für Stadtreisen zu engagieren, und entwickelt in dieser neuen Branche ein ungläubliches Talent. Niegel, welcher dahintergekommen, daß von Seidler Referendarius ist, sucht diesem nach Kräften beizustehen, während sein Gegner,

Berliner Theater-Plauderei.

(Von unserem Korrespondenten.)

Nachdruck verboten.

Das königl. Schauspielhaus hat eine ernste Novität gebracht! — das ist das Ereigniß der letzten Theaterwoche. Unmittelbar hinter dem Trauerzuge, der den Marquis Robillard zu Grabe geleitete, sollte der Triumphzug hergehen, der einem strebsamen, bereits namhaftesten Dramatiker auf den Gipfel der Erfolge führen sollte. Schade — auch das war wieder ein Traum gewesen. Man sehnt sich in Berlin darnach, endlich einmal einem Dramatiker zuzujubeln — recht aus vollem Herzen jubeln zu dürfen — und immer wieder die Enttäuschung. Wieder sehen wir ein Talent vor uns, ein starkes, vielleicht ein ganzes Talent — und wieder fehlt es diesem Talent an der nöthigen Reife und Kunst. Und doch hat Heinrich Vulthaupt, der Stadtbibliothekar von Bremen, so gut über Kunst zu schreiben verstanden in seiner Dramaturgie der Klassiker. Wie konnte er dann aber auf einen so stürmisch bewegten, bühnentechnisch so vollendeten dritten Akt einen so armflegel todtten vierten Akt folgen lassen, der den mächtig angeflammten Erfolg wieder erstickte? „Die neue Welt“ — wie das verheißungsvoll klang. Aber nicht die neue Welt der Zukunft war mit diesem Titel gemeint, sondern die neue Welt der Anschauung, die einst Columbus durch die Entdeckung Amerikas heraufbeschwor. Wir werden an den spanischen Hof geführt: ein durch die Inquisition verdorbener Adel, lauternde, heimtückliche Briefträger, auf dem Thron eine gauterzige, edle, aber noch in den Banden der alten Welt verstrickte Königin. Mitten in diese Umgebung hinein kommt Ludwig Behn, der abenteuernde junge Deutsche, der den Frühling der neuen Welt mit sich bringt. Sein spanischer Nebenbuhler Don Adone entlarvt ihn als

einen Anhänger Savonarolas und sicher wäre der blondlockige Ludwig dem Scheiterhaufen verfallen, wenn ihn das Mädchen, das der dunkelgelbe Spanier ihm freitig macht, nicht rettete. So weit mögen wir Alles glauben — aber nun? — Maria gelobt sich dem Spanier an, wenn er den Deutschen befreit. Und was thut der Deutsche? Er läßt sich von seiner Maria bereden, nach Deutschland zu entfliehen und sie zu verlassen, und sie giebt sich einsam den Tod. Wenn Ludwig Behn um so handeln konnte, so hat er Maria nie geliebt und war ihrer nicht würdig. Warum nicht lieber einen kühnen Schritt weiter? Warum greift nicht die herausdämmende neue Weltanschauung erlösend ein, und befreit das geängstete Mädchen von dem erzwungenen Eid? Oder warum stirbt das Liebespaar nicht gemeinsam, als letztes Opfer der alten Welt? — Möge es Vulthaupt gelingen, seine späteren Werke voller ausreifen zu lassen, immerhin freuen wir uns, daß wieder einmal ein erster Dramatiker am Regl. Schauspielhaus zu Worte kam.

Die „Goldfische“, welche im Deutschen Theater schon längst auf das Trockene gesetzt waren, sind jetzt im Berliner Theater wieder zu neuem Leben erwacht und werden ohne Zweifel dort wieder lange munter herumplätschern. Als sie vor mehreren Jahren im Deutschen Theater auftauchten, brachte das lustige und an wirklich komischen Situationen überreiche Stück seinen Verfassern, den Herren Franz v. Schönthan und Gustav Kadelburg einen sehr hübschen Erfolg; einen noch weit größeren fand aber jetzt die zweite in der Darstellung entschiedene verbesserte Auflage im Berliner Theater. Friedrich Mitterwurzer spielte das Wölschen von Vensberg mit einem unwiderstehlichen Humor, und mit dem biederem Gutsbesitzer Stetten-dorf erzielte Herr Kraußner durch seinen ostpreussischen Dialekt eine Wirkung, welche diese Rolle früher

nie gefunden hatte. Selbstverständlich war Franziska Ellenreich eine elegante und graziose Josephine, und Fräulein Buzze thatete die Matilde von Pozwitz mit ebenso frischer Laune und Liebenswürdigkeit aus, wie Herr Schindler seinen Maler Roland. — Jedenfalls war der Fag der „Goldfische“ ein brillanter Fischzug für Direktor Barnay.

Das wichtigste musikalische Ereigniß der letzten acht Tage war die Neueinführung von Wagner's „Tannhäuser“. Man schloß sich der sogenannten Pariser Bearbeitung an, wie sie sich bereits auf den Bühnen von Wien und Dresden lebensfähig erwiesen hat. Die Szenerie kann sich hier zu reicherem Gepränge entfalten, ebenso wird der Choreographie der Spielraum gewährt, welchen unser verwöhntes Auge in der modernen Oper für sie sucht. Der Erfolg übertraf in dekorativer Hinsicht alle Erwartungen. Ober-regisseur Teplaff schuf die entzückendsten Wälder; die Venusberg-Szene allein bekundet seine Meisterhaftigkeit, mit Personen und Gegenständen zu malen, auf eine Weise, die kaum noch eine Steigerung zuläßt. Als Venus sagte uns Frau Sucher durchaus zu; weniger können wir uns mit der Elisabeth des Fräulein Veisinger befriedigen; trotz mancher gelungenen Augenblicke reicht sie an ihre großen Vorgängerinnen in dieser Rolle, Mallinger und Bogenhuber, nicht heran. In einer gleichen Lage befand sich Herr Sylva, der den Tannhäuser inne hatte. Alle übertrage Herr Beh, welcher den Wolfram mit gewohnter Trefflichkeit sang. Er rief gleichzeitig die Erinnerungen wach an jene Zeit, da die Hofoper Berlins gerade mit dem „Tannhäuser“ Triumphe erzielte, die bei dem offenkundigen Niedergange der stimmlichen Mittel kaum mehr zu erhoffen sind.

Von Konzerten werden wir in gewohnter Fülle überfluthet. Wir denken dabei nur der von bewährten

Ver-einen oder Künstlern anberaumten Musikabende, denn für das Alttagbedürfniß der großen Menge ist durch die Konzerte in der Philharmonie und im Konzerthause ohnehin genügend gesorgt. Im letztern dirigirte jüngst einige Male Bilske, der ehemalige gefeierte Dirigent der betreffenden Kapelle, und errang einen Beifall, wie ihn sonst nur sieggewohnte Virtuosen zu hören bekommen. Das waren Abende, die uns an die ehemalige Glanzperiode des Konzerthauses erinnern. Denn bei aller Anerkennung, welche Meyer, der augenblickliche Kapellmeister desselben, verdient, will es ihm doch nicht gelingen, jene Zeit zurückzuführen, wo Bilske dieses Etablissement zum Verjüngungsort der gesammten musikkundigen Gesellschaften Berlins gemacht hatte. Man gewährt augenblicklich im Konzerthause kurzlebigen Neuheiten einen zu breiten Sammelplatz. Andererseits werden Kompositionen vorgeführt, welche in ihrem banalen Charakter von dem Programm überhaupt ausgeschlossen bleiben sollten. Der erstere Vorwurf trifft auch die Sinfonieabende der Opernhaukapelle. Viel zu viel Novitäten im Vergleiche zu den bewährten Tonstückchen der alten Meister! So hörten wir im letzten Konzert eine Sinfonie in G-dur von Friedrich von Koch, die bei manchem Aufblitzen eines echten Künstlerthums gleichwohl nicht ein eigentliches Anrecht darauf hat, an so bevorzugter Stätte aufgeführt zu werden. Die wenigen Abende, welche die Hofkapelle auf die Veranstaltung von Konzerten verwenden kann, sollten denn doch der klassischen Musik vorbehalten bleiben. In diesem Sinne hat der alte Teuber dieselben Jahrzehnte hindurch geleitet, und das Publikum, welches sich hier zusammen findet, folgt nur ungern der Strömung, die neuerdings Platz gegriffen. Beethoven's A-dur-Sinfonie, welche den neulichen Konzertabend beendete, bewies durch den Beifall, welchen sie entfesselte, wie sehr man sich nach der ehedem hier herrschenden Konstrichung zurücksehnt. K. Th. Pl.

welcher den jungen Kornelius für den Umbau mach-
neller Anlagen in seinem Establishment engagirt hat,
seinerseits Alles aufbietet, um diesem zu seinem Glück
zu verhelfen. Aus Keiflingens Munde erfährt Biele-
feld schließlich, daß sein neuer Reisender mit von
Seidler identisch ist. Der Umstand, wie,
und aus welchem Grunde ihm diese Mit-
theilung gemacht wird, läßt ihn in dem Offizier
den Ehrenmann erkennen und schnt ihn auch gleich-
zeitig mit der verhassten Aristokratie aus, so daß er
endlich aus freien Stücken den Liebenden seinen
Segen erteilt. Gelegenheit eines Gesprächs mit
Keiflingen, welcher auf beiden Seiten den Vermittler
spielt, verplaudert sich Niebel, so daß der Erstere er-
fährt, daß Niebel selbst gar nicht Soldat gewesen ist,
sondern ebenso wie sein Kesse „unbrauchbar“ war.
Aus Furcht, sein Geheimniß noch weiter bedroht zu
sehen, giebt Niebel rasch die Einwilligung zur Heirat
seines Neffen und seiner Tochter. Um die Handlung
etwas komplizirter zu machen, greifen noch Maurus
Erwös, der Schwiegervater Keiflingens, sowie des
Erstere Schwägerin Sibylla Ehler und der
jüngere Bruder Keiflingens handelnd ein. Keif-
lingen II, welcher unsterblich in Bielefeld's
jüngste Tochter Doris verliebt ist, kommt bei der
Affaire am Schlimmsten weg, denn er wird von Allen,
denen er sein Herz auskühnelt, weiblich ausgelacht und
verschwindet am Schluß überhaupt von der Bildfläche.
— Die Darstellung war die dankbar beste, obgleich
fast durchweg unzureichend memorirt war, wofür
allerdings verschiedentlich nicht übel improvisirt wurde.
Die Benefiziantin (Julie Sanden) wurde bei ihrem
Auftreten mit lebhaftem Applaus begrüßt und ent-
ledigte sich ihrer kleinen Rolle (Sibylla Ehler) zur
Zufriedenheit. Zwei prächtige Vorbeerbänke und ein
vielerlei anderer Karton, welche dem vielbeschäftigten
Mitglied unseres Ensembles überreicht wurden, zeugten
von der Sympathie, welche sie sich bei dem Publikum
erworben hat. Helene Wenzberg als Prisca
von Keif-Keiflingen war eine angenehme und sym-
pathische Erscheinung; ihr Vater, Maurus Erwös,
wurde von Hans M a n u s s i in seinem ungarischen
Dialekt recht gut wiedergegeben. Charlotte B e r g
(Doris) war ein allerliebster Vadsch und machte ihre
Sache wieder ganz charmant, auch Jenny H o c k e
(Helene) und Marie R e n a r d (Marie) spielten
anerkennenswerth. Das Gleiche können wir von
Herrn T r e p t o w (Keif-Keiflingen) sagen. Herr
Direktor Rauffner als verliebt-schuldiger Fährer
rief mehrmals stürmische Heiterkeit hervor, und Paul
R ö r n e r als Stadtreisender und verlappter Refe-
rendarius machte seine Sache ausgezeichnet. Max
G e r m a n n entledigte sich seiner Rolle (Niebel)
mit dem gewohnten, unverwundlichen Humor, und auch
Herr L o r z i n g (Bielefeld) war nicht übel. Das
Haus war leider nicht so gut besetzt, als wir es der
Benefiziantin gemüthlich hätten, doch wollen wir hoffen,
daß dieselbe trotzdem noch einen materiellen Gewinn
von ihrem Ehrenabende davontragen möge.

* **Theaternotiz.** Morgen, Donnerstag, findet
zu halben Preisen eine einmalige Aufführung des
beliebtesten Schwanks „Sie wird gefißt“ statt. Die No-
vität „Durand und Durand“ oder „Müller und Müller“,
welches Stück am Freitag zum Benefiz des Herrn
Max Geimann aufgeführt werden wird, hat im „Volks-
theater in Wien, sowie im Berliner „Wallnertheater“
einen der bedeutendsten Erfolge der vorigen Saison
gehabt. Der Name „Durand“ ist in Frankreich sehr
verbreitet und kommt dort ebenso häufig vor, wie bei
uns der Name Müller; daraufhin entstehen in diesem
Stücke die komischen Situationen und Verwickelungen.
Die beiden Durands werden von den Herren Körner
und Treptow gespielt, während die komische Hauptrolle,
der alte Coquard, in den Händen des Benefizianten
liegt.

* **[Zugverspätung.]** Der heute früh fällige
Berliner Abendfourierzug verpätete etwa 20 Minuten.

* **Patent.** Herr A. Benzki in Graudenz ist
auf einen Viehputter-Dämpfapparat ein Patent er-
theilt und von demselben Fabrikanten auf eine Neue-
rung an Pfählen ein Zusatzpatent angemeldet worden.

* **[Fallwild.]** Der Minister des öffentlichen Ver-
kehrs hat bestimmt, daß das auf den Eisenbahnanlagen
aufgefundene Fallwild, welches bisher von der Staats-
kasse in Anspruch genommen wurde, denjenigen Grund-
besitzern, Jagdpächtern u., welchen in dem von den
Bahnstrecken durchschnittenen oder an dieselben gren-
zenden Jagdbezirk das Jagdrecht zusteht, unentgeltlich
zu überlassen ist, jedoch ohne Anerkennung eines
Rechtsanspruches derselben.

* **[Standesamtliches.]** Im Monat November
sind 129 Geburten (65 männl., 64 weibl.), 1 Todt-
geburt, 88 Sterbefälle (42 männl., 46 weibl.) gemeldet
und 34 Eheheirathungs-Acte aufgenommen.

* **[Abgangsprüfung.]** Von dem Königl. Pro-
vinzial-Schulcollegium zu Danzig ist die Abgangs-
prüfung an der mit der hiesigen Viktoriaschule verbun-
denen Lehrerinnen-Bildungsanstalt für das Jahr 1891
und zwar die schriftliche Prüfung auf den 20. und
21. Februar und die mündliche auf den 25. u. 27.
Februar anberaumt worden.

* **[Die Eisdecke des Weichselstroms]** steht
von Einlage aufwärts noch immer fest, obwohl man
nach der jetzigen milden Witterung und den Eis- und
Wasser-Verichten von der oberen Weichsel bereits
einem allgemeinen Aufbruch derselben entgegen sah.
Die Eisdecke ist aber bereits von erheblicher Stärke
und Festigkeit, so daß es zu dem Aufbrechen und
Abwärtsdriften derselben einer erheblichen Menge
Wachswassers bedarf. Leider wächst der Strom im
oberen Stromlaufe nur langsam, fällt aber auch bald
wieder.

* **[Eis.]** Das Eis ist in den letzten Tagen sehr
mürbe geworden. Auf dem Schulgraben wird es nur
künstlich durch Begießen stark erhalten. In den Nach-
mittagsstunden ist es indeß auch dort so weich, daß
es das Schlittschuhlaufen erschwert. Auf dem
Hommelgraben ist das Eis bereits so schwach, daß
zwei Kinder kurz nach einander einbrachen. — Auf
dem Weichsel hat das Eis in den kalten Tagen die
enorme Stärke von 2½ Fuß erreicht.

* **[Das Frische Gaff]** ist jetzt stellenweise offen
und das Hinüberlaufen per Schlittschuh deshalb ge-
fährlich. Die Fische haben in der vergangenen Woche
einen sehr reichen Fang gemacht.

* **[Eine blutige Schlägerei]** fand gestern Abend
vor einem Schanklokal der Wasserstraße statt, wobei
der in der Sonnenstraße wohnhafte Arbeiter W. durch
Schläge mit einem extra zugerichteten dicken Knüttel
und durch einen Messerschneid am rechten Arm und
am Kopf so schwer verletzt wurde, daß er sofort ins
Krankenhaus geschafft werden mußte. Einer der Kauf-
bolde feuerte sogar drei Revolverkugeln in das betref-
fende Schanklokal hinein ab, glücklicher Weise ohne
Jemand zu verwunden. Bei der Annäherung von
Polizei-Beamten rückte die Bande aus.

* **[Diebstahl.]** Der bereits vielfach vorbestrafte
Abservat Richard Sannabend von hier machte gestern

Abend den Versuch einen großen Kutscher-Pelztragen,
eine Schabracke und einen kleinen Fußteppich zu verfilzen,
wurde dabei aber abgefaßt und verhaftet. Er gestand,
die Sachen gestohlen zu haben. Die Eigentümer
dieselben haben bisher aber noch nicht ermittelt werden
können.

Koch's Heilverfahren.

Die städtischen Krankenhäuser
Berlins sowie die anderen öffentlichen und privaten
Heilanstalten Berlins sind gegenwärtig von Tuberku-
losen so überfüllt, daß es selbst für zahlende Patienten
sehr schwierig ist, Aufnahme zu finden. Die aus-
wärts wohnhaften Kranken werden daher gut thun,
die vergebliche Reise nach Berlin sich zu ersparen und
so lange zu warten, bis ein ihnen zunächst gelegenes
Krankenhaus mit Lympe versehen ist, oder — da
auch dort in erster Linie die unbemittelten Patienten
berücksichtigt werden — die Lympe auch an praktische
Nerzte aufgegeben wird. Es ist mehrfach die Wahr-
nehmung gemacht worden, daß bei dem jetzt beliebtesten
Modus der Lympe-Abgabe die armen Patienten in
einer Weise bevorzugt werden, die bei den nicht ganz
armen Patienten Bitterkeit erregen muß. Die Ver-
hältnisse liegen jetzt so, daß mäßig bemittelte Kranke,
welche die hohen Preise in den Privatkliniken nicht
zahlen können, von der Behandlung nach Koch'scher
Methode so gut wie ausgeschlossen sind, während die
mit dem Armeschein versehenen anstandslos zur Be-
handlung zugelassen werden.

Hinsichtlich der Herstellung der Koch'schen
Injektionsflüssigkeit sind jetzt Versuche im Gange,
welche darauf hinausgehen, an Stelle der bisherigen
Bereitung in Grouvetten eine solche in größeren Ge-
fäßen zu erreichen. Damit hofft man alsdann die An-
forderungen aus weiten Kreisen vorläufig befriedigen
zu können.

An Professor Koch hat die Kaiserliche medizinische
Gesellschaft von Konstantinopel folgendes Telegramm
abgesandt: „Ich beehre mich im Namen der Kaiser-
lichen Medizinischen Gesellschaft Sie zu beglückwünschen
für den vollen Triumph Ihrer wissenschaftlichen
Bestrebungen zur erfolgreichen Behandlung der Tuberku-
lose. Der Präsident, Stéoulis.“

Paris, 9. Dez. Dr. Du Jardin-Beaumez konstatierte,
daß der Zustand mehrerer Kranken nach den ersten
Einspritzungen sich verschlimmert habe und bei einigen
andern ohne sichtbare Besserung geblieben sei. Du Jardin-
Beaumez ist nicht der Ansicht, daß dies einen Grund
abgebe, die Behandlung aufzugeben, meint jedoch, daß
zuvörderst mehr Erfahrungen in betreff des Mittels
hätten gesammelt werden müssen, bevor dasselbe bei
Menschen zur Anwendung gelange.

Montpellier, 8. Dez. Professor Grasset von
der hiesigen medizinischen Fakultät, welcher vom
Studium der Koch'schen Methode hierher zurückgekehrt
ist, ist der Ansicht, die Lympe sei bei beginnender
Tuberkulose mit gutem Erfolge anwendbar, er halte
dieselbe für ein zuverlässiges Heilmittel.

Jagd, Sport und Spiel.

* **Strasburg, 7. Dez.** Während die Jagd in
unserem Kreise nicht sehr lohnend ist, wurde gestern
auf den Feldmarken Opalenta und Kl. Gorzenitz in
11 Fuchs-Treiben von 23 Schützen 144 Hasen und
1 Fuchs geschossen, ein im Kreise noch nie dagewesenes
Ergebnis.

* **Aus der Tschler Haide, 7. Dez.** Wie ge-
ring der Wildbestand in unserer Haide ist, zeigt der
Fall, daß bei einer neulich in Birkensfließ abgehaltenen
Treibjagd von 16 Treibern und 8 Schützen nur 4
Hasen zur Strecke gebracht werden konnten. Die Ur-
sache des geringen Bestandes ist wohl der, daß dem
Wilde von den Wilddieben stark nachgestellt wird,
und diese mit Schlingen schonungslos Alles weg-
fangen. (G.)

* **Schulitz, 8. Dez.** Bei der am letzten Sonn-
abend abgehaltenen Treibjagd in Dom. Poln. Pz-
lutie wurden von 17 Schützen 24 Hasen erlegt. Im
vorigen Jahre wurde auf dieser Jagd bei drei Treibern
nur ein Hase geschossen.

* **Krone a. d. W., 8. Dez.** Am letzten Sonn-
abend veranstaltete Herr Oberförster Freytag in
Hofgrund im Revier Entenpfehl eine Treibjagd,
bei welcher 30 Hasen und 2 Fische geschossen wurden.

[=] **Krojanke, 9. Dez.** Bei der gestern in dem
Forstrevier Kleinaheide stattgefundenen Treibjagd
wurden 70 Hasen und 1 Fuchs erlegt.

Arbeiterbewegung.

* **Hamburg, 9. Dez.** Dem „Hamb. Korre-
spondent“ zufolge ist in Sachen des Zigarrenarbeiter-
streiks dessen gestrige Notiz über das Interesse des
Kaisers an dem Streik und die Reise des Vorsitzenden
des Fabrikantenvereins nach Berlin infolged nicht ganz
zutreffend, als der Vorsitzende nicht zum Vortrag be-
zogen worden ist, sondern Informationen durch die
Behörden eingezogen werden.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Das Stadttheater in Kiel scheint vor
dem K r a c h zu stehen. Es war bisher in der letzten
Saison so schlecht besucht, daß der Direktor Hoffmann
in der „Kieler Zig.“ an den Kunstsin des dortigen
Publikums appellirt. Er hat für ein Personal von
80 Köpfen zu sorgen, das bei einer Schließung des
Theaters brodtlos würde. Gastspiele bedeutender
Künstler fanden vor leerem Hause statt.

o **Weihnachts-Nummer der „Moderne Kunst“.**
Preis 1 Mk. Von allen deutschen illustrierten
Blättern ist die „Moderne Kunst“ (Berlin W., 57,
Verlag von Richard Bong) die einzige, welche ihren
Abonnenten eine Weihnachts-Nummer im großen Stile
nach dem Vorbilde der großen ausländischen Blätter:
„Figaro illustré“, „Graphic“, „London“, „News“ u.
darbietet. Wir freuen uns dieses Aufschwunges des
deutschen Buchgewerbes um so mehr, als die Ausstattung
der Weihnachtsnummer der „Moderne Kunst“ sich
jenen älteren fremden Erzeugnissen völlig ebenbürtig
zeigt, während der Preis ein viel wohlfeilerer ist, so
daß diese schöne Weihnachts-Nummer allen Kreisen
der Bevölkerung zugänglich ist. Der Preis beträgt
für die Abonnenten der „Moderne Kunst“ nur
1 Mk., während die Weihnachts-Nummer des Figaro
illustres selbst für die Abonnenten 3 Frs. kostet.
Im Einzelbezug ist die Weihnachts-Nummer der
„Moderne Kunst“ für 3 Mark erhältlich; wir
glauben aber mit Recht annehmen zu dürfen,
daß Jeder, der diese Weihnachts-Nummer und
die früher erschienenen Hefte des jetzigen Jahrganges
der „Moderne Kunst“ betrachtet, sich zu einem
Abonnement auf diese wahrhaft prächtige deutsche
illustrierte Zeitschrift bewegen läßt. Der Umfang der
Weihnachts-Nummer ist ein so großer und der Preis
von 1 Mk. ein so beispiellos billiger, daß diese prächtige
deutsche Weihnachtsnummer auf keinem Weihnachtsfest
fehlen sollte.

SS Preußens Heer in Bild und Wort

Von der Gründung des Brandenburgischen Heeres
bis zum Umbau der Kriegsmacht des Deutschen Reiches
1619—1899. Bilder von Richard Knötel, Text
von Fedor v. Köppen. Mit vielen Farbendruckbildern
und Holzschnitten. Zweite Auflage. Verlag von
Carl Flemming in Slogau. 8 Mark. Mit seinen
packenden, lebensvollen Farbendruckbildern, zahlreichen
Bignetten im Text und den anregenden, interessanten
Schilderungen schließt sich dieses sehr elegant aus-
gestattete Buch den größten und schönsten vaterlän-
dischen Prachtwerken an. Text und Bilder, beide
bieten mehr, als man von einem Werke dieses Umfangs
erwartet. Für die militärbegeisterte Jugend und für
Freunde des Soldatenstandes dürfte dieses Knötel-
Köppensche Prachtwerk „Preußens Heer“ eine schöne
und hochwillkommene Festgabe sein.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin, 8. Dez.** Nach mehr als zweijähriger
Ruhe ist heute ein Prozeß zu neuem Leben erweckt
worden, welcher seiner Zeit in der Geschichte der Ar-
beiterbewegung eine gewisse Rolle spielte: Der Prozeß
gegen die Leiter der deutschen Mauret-
bewegung (Grothmann und Genossen). Angeklagt
sind 27 Personen. Im Jahre 1888 betrug die Zahl
der Angeklagten 40, die Strafammer fällte ein freis-
prechendes Erkenntniß, welches am 2. November 1888
vom Reichsgericht aufgehoben wurde. — Für die Be-
handlungen ist die ganze Woche in Aussicht genommen.

Bermischtes.

* **Berlin, 9. Dez.** Graf Moltke empfing am
Sonntag die Abordnungen der Bergakademien
Berlin, Freiburg, Clausthal, welche nachträglich die
Gleichungsschadens der von ihnen vertretenen Institute
überreichten. — An der Berliner Universität beträgt
jetzt die Zahl der immatrikulirten Studenten 5527, es
sind das 40 weniger, als vor einem Jahr. — Das
Perpetuum mobile hat wieder Unheil angerichtet. Ein
junger Arbeiter, welcher sich mit dieser „Erfindung“
beschäftigte, verfiel in Wahnsinn und mußte der Irren-
station der Charitee übergeben werden. — Ein Sattler-
lehrling hat, laut Bekanntmachung des Amtsgerichts L.,
einen Klemmerlehrling in seinem Testamente be-
nachteiligt. — Wegen Ankaufs des von Franz von Lenbach
gemalten, zur Zeit in Berlin ausgestellten Porträts
Kaiser Wilhelm I. für die Stadtgemeinde Berlin
hat der Magistrat nunmehr bei der Stadtverordneten-
Versammlung die Genehmigung und die Bewilligung
von 14.000 Mark für dasselbe nachgesucht. — Dem
Architekten Carl Hoffacker in Berlin ist in Aner-
kennung seiner Verdienste um die Veranstaltung und
das Zustandekommen des glänzenden, vielbewunderten
Schützen-Festzuges vom Zentralausschuß des zeh-
nten deutschen Bundeschießens jetzt die goldene Me-
daille zuerkannt worden. Diese Auszeichnung kommt
etwas spät. — Die dramatische Spekulation hat sich
bereits der Koch'schen Entdeckung bemächtigt. Ein
dramatischer Schnellreiber hat bei der Direction
des Berliner „Stend-Theaters“ ein „Sensationsdrama“
unter dem Titel: „Dr. Koch, der Retter von Millionen“
eingereicht. Die Direction hat sich nicht bemogen
zusehen, das Stück mit dem verheißungsvollen Titel
anzunehmen. — Graf Kleist-Loß hat im Pfälzer
Gefängniß bereits „Mittelkost“ erhalten und zwar
zunächst auf 14 Tage, weil sein durch üppiges Leben
geschwächter Magen die schwere Gefängnißkost nicht
aufzunehmen vermochte. Bei „Mittelkost“ giebt es
viermal in der Woche Fleisch.

* Der Erfinder einer neuen deutschen Ortho-
graphie schrieb an die „New-Yorker Staatszeitung“:
„ferrete redaktion! ich mechte si biten, nachfolgende
prober der von mir erfundenen neuen vereinfachten
orthografi in irem geschetzten blate zu veresentlichen.“
— Die Redaktion des genannten Blattes antwortete dar-
auf kurz: „lasens inen heimgeigen, ferreter her, wir
haben fir solchen bledsin keine verwendung.“

* **Guben, 7. Dez.** In Starzedel, einem Dorfe
im Landkreis Guben, hat ein „Wunderdoktor“,
der zugleich Fleischbeschauer ist, ein Kind behandelt,
das aber gestorben ist und bei dem sich die Merkmale
von Vergiftung gezeigt haben sollen. Als die Eltern
den Dr. G. aus Sommerfeld herbeirufen ließen, war
es zu spät, er konnte das Kind nicht mehr retten.
Die Sache ist zur Anzeige gekommen und eine
gerichtsarztliche Untersuchung der Kindesleiche an-
geordnet.

* **In Hamburg schoß** der Steuersupernumerar
Wiegandt, ein Elässer von Geburt, mit einem Re-
volver auf seinen Vorgesetzten, den Inspektor Rauten-
burg. Die Kugel ging am Kopf vorbei und drang in
die Wand. Wiegandt richtete dann den Revolver gegen
sich, der ihm aber von Kollegen aus der Hand ge-
schlagen wurde. Wiegandt gestand, die Absicht gehabt
zu haben, seinen Vorgesetzten zu erschließen. Er befindet
sich in Haft.

* **Hamburg, 9. Dez.** Dem „Hamb. Korresp.“
zu Folge ist Johann Orth's Schiff „Margarethe“
von der Hamburger Bark „Marie Mercedes“ zuletzt
am 31. Juli mit 6 anderen Schiffen vor den Aus-
läufern des Kap Horn während eines furchtbaren
Orkans bei 15 Grad Kälte gelehben worden.

* **Was ein Hund für Unheil anrichten kann.**
Auf dem Rittergut Staffelde (Kreis Othavelland)
habe der Kälte wegen sich ein Hund zur Nachtzeit in
den Schafstall geschlichen. Dort war er von den
Schafen beschnuppert worden, was er aber derartig
übel nahm, daß er zwei Schafe buchstäblich in Stücke
zerriß; 72 Schafe hatten sich in ihrer Angst derartig
aufeinandergedrängt, daß sie am nächsten Morgen
erstirt vorgefunden wurden.

* **Aus Mailand** schreibt man vom 7. Dezember:
In der Provinz Sassari hat ein großes Unwetter
ungeheuren Schaden angerichtet. Zehntausend Bäume
wurden entwurzelt, zwei Brücken stürzten ein und elf
Menschen sind umgekommen. Siebenzig Familien sind
obdachlos.

* **Gefährliche Verlobungsanzeigen.** Seit
einigen Wochen entwickelt eine Persönlichkeit zu Star-
gard i. P. — augenscheinlich aus den gebildeten Krei-
sen — einen fieberhaften Eifer, gefährliche Verlobungs-
anzeigen zu verbreiten und durch anderweitige anonyme
Zuschriften Damen und Herren zu belästigen. Neuer-
dings hat sie auch an auswärtige Blätter erdichtete
Verlobungsanzeigen gefandt, die zum Theil Aufnahme
gefunden haben. Die Behörden haben die Untersuchung
in die Hand genommen.

* **New-York, 8. Dez.** Roberts Cashman and
Company, die größten afrikanischen Importeure
von Materialien für Hutmacher, haben ihre Zahlungen
eingestellt. Die Passiva werden auf eine Million
Dollars geschätzt; in Philadelphia fallirten ebenfalls
2 Hutfirmen.

* **Zwickau, 7. Dez.** Hier wurde ein Bettler
aufgegriffen, welcher eine namhafte Summe bei sich
führte und außerdem noch in Besitz von mehreren
tausend Thalern sein soll.

* Der bekannte hamburger Tierhändler Karl Sa-

genbeck begehrt am 1. Januar 1891 das Jubiläum
seines 25-jährigen Geschäftsbetriebes.

* **Bern, 9. Dez.** Der Ingenieur Vommel, die
Baufirma Ruempin und Herzog, der Oberst Des-
gouttes, sämmtlich in Bern und der Nationalkath
Bühler in Fribourg haben bei dem Eisenbahndeparte-
ment ein Gesuch um Konzessionirung einer Normal-
bahn für die Strecken Thuner See-Frutigen
Loetschberg-Biisp oder Briig zum Anschluß an
die Synplonbahn eingereicht. Durch diese Bahn
würde die kürzeste Linie zwischen Basel und Genoa
hergestellt werden. Die Kosten sollen 45 Millionen,
die Vorbereitungsfrist 4 Jahre und die Bauzeit sechs
Jahre betragen.

* **Gotha, 7. Dez.** Nachdem der Verbrennungs-
ofen fast vier Wochen außer Thätigkeit war, hat vor-
gestern an einer Leiche von auswärts die 830. Feuer-
bestattung und gefeiert die 831. stattgefunden.

* **Ein Veteran der Napoleonischen Kriege,**
der Oberst Nicolas de Viseforme, wurde am Sonn-
abend zu Versailles zur letzten Ruhe bestattet. Eine
große Menschenmenge wohnte dem Leichenbegängniß
bei. Der Verstorbene, welcher das 96. Lebensjahr
erreicht hatte, trat als 16-jähriger Jüngling in das
französische Heer und machte die letzten Feldzüge Na-
poleons als junger Offizier mit.

* **Weida, 8. Dez.** Ein hiesiger 76-jähriger Ein-
wohner hat das Kunststück fertig gebracht, ohne Wille
das ganze „Vaterunser“ in den Kreis von der Größe
eines Jeppennigstückes einzuschreiben, und zwar so,
daß mit der Lupe jedes Wort und jeder Buchstabe
deutlich zu erkennen ist.

* **Paris, 9. Dez.** In Clermont-Ferrand ist
in vergangener Nacht das dortige „Theater des
variétés“ vollständig niedergebrannt. Ein Ver-
lust an Menschenleben liegt nicht vor.

* **London, 9. Dez.** Eine Firma in Milwaukee
hatte Barnell den Vorschlag gemacht, in Nordamerika
hundert Vorlesungen zu halten, wofür die Firma ihm
ein Honorar von 75.000 Dollars garantierte. Barnell
lehnte indessen das Anerbieten ab.

Telegraphische Nachrichten.

Dortmund, 9. Dez. Im Bahnhof Dortmund-
feld rief der Personenzug von Hörde auf den
Personenzug von Hagen. Der Zugführer des einen
Zuges ist todt, mehrere Reisende sind leicht verletzt.
Der Schaden an Material ist erheblich.

Malchin, 9. Dez. Der Landtag lehnte die
Forderung der Regierung zur Erbauung einer zweiten
Landes-Irrenanstalt in Gehlsdorf bei Rostock ab.

Paris, 9. Dez. Der „Temps“ bestätigt die
Weldung verschiedener Journale, daß die jüngst mit
dem Badestboot „Caledonien“ aus Tonking in die
Heimath zurückgekehrten Soldaten in gesundheits-
widriger Weise behandelt und untergebracht worden
waren. Der „Temps“ fügt jedoch hinzu, daß die
Verantwortung hierfür nicht die Marineverwaltung,
sondern die Kolonialbehörden treffe. — Der Geschäfts-
diener eines hiesigen Wechselmalkers hat, um seine
eigenen Verluste an der Börse zu decken, 2500 Stück
Obligationsen im Betrage von 800.000 Francs ver-
untrent. Der Diener wurde verhaftet und bei dem-
selben 200 Stück Obligationsen vorgefunden. Außer-
dem wurden noch 1200 Stück bei verschiedenen Ban-
khäusern gefunden.

Luzern, 9. Dez. Der Großherzog traf heute
Nachmittag im Kammergebäude ein, nahm auf dem
Throne Platz und verlas sodann die Eidesformel,
welche Seitens der Mitglieder der Kammer wiederholt
mit Begeisterung unterbrochen wurde. Die Kammer
ernannte einen Ausschuß zur Beantwortung der
Thronrede. Der Präsident verlas zum Schluß die
Antwort der Königin Emma von Holland auf die
von der Kammer an dieselbe gerichtete Beileidsadresse.
— Die Adresse der Kammer wird morgen Abend dem
Großherzoge überreicht werden. Die Minister werden
dem Benehmen nach dem Großherzog ihre Portefeuilles
zur Verfügung stellen. Die Kammer hat sich bis
Dienstag vertagt.

London, 9. Dez. Unterhaus. Der Unterstaats-
sekretär des Auswärtigen Ferguson erklärte auf eine
Anfrage, die portugiesischen Berichte über den jüngsten
Zusammenstoß in Südafrika behaupteten allerdings,
daß die Engländer die Angreifer gewesen seien; die
englische Regierung habe aber keinen Grund, an der
Richtigkeit der Mittheilungen des Ober-Kommissars
der Kapkolonie zu zweifeln. — Das Oberhaus und das
Unterhaus haben sich bis zum 22. Januar vertagt.

Madrid, 9. Dez. Die Wahlen zur Erneuerung
der Hälfte der Generalcáthe hatten einen großen Er-
folg für die Regierung. In allen Hauptstädten mit
Ausnahme von Madrid, Saragossa und Valladolid
sind konservative gewählt worden. Im Ganzen sind
212 konservative und 93 Oppositionelle gewählt
worden. Unter letzteren befinden sich 12 Carlisten.

Handels-Nachrichten.
Telegraphische Börsenberichte.
Berlin, 10. Dezember, 2 Uhr 25 Min. Nachm.

Börse: Befestigt.	Cours vom	9.12.	10.12.
3½ pCt. Döpreußische Pfandbriefe		95.70	95.80
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe		95.90	95.90
Oesterreichische Goldrente		95.—	95.—
4 pCt. Ungarische Goldrente		90.50	90.40
Russische Banknoten		235.90	233.90
Oesterreichische Banknoten		176.90	176.90
Deutsche Reichsanleihe		105.—	105.—
4 pCt. preussische Consols		105.—	104.90
4 pCt. Rumänier		86.10	86.20
Marienb.-Mawf. Stamm-Prioritäten		107.20	107.—

Produkten-Börse			
Cours vom		9.12.	10.12.
Weizen Dez.		191.20	191.20
April-Mai		192.50	192.20
Roggen verfrachtet.			
Dez.		180.—	180.20
April-Mai		171.50	171.20
Petroleum loco		23.50	23.50
Rüböl Dez.		58.70	58.70
April-Mai		57.30	57.20
Spiritus 70er Dezbr.		45.—	46.40

Königsberg, 10. Dez. (Von Portatius und
Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Com-
missions-Geschäft.)

Spiritus pro 10.000 L% excl. Faß.		
Tendenz: Fester.		
Zufuhr: 15.000 Liter.		
Loco contingentirt		65.— 4 Geld.
Loco nicht contingentirt		45.25 „ „
Dezbr. contingentirt		— „ bez.
Dezbr. nicht contingentirt		44.00 „ Geld.

Zum Weihnachtsfeste

empfehlen unsre

auf's reichhaltigste sortirten Lager.

Pohl & Koblenz Nachf.

Manufactur- und Mode-Waaren-Bazar.
Leinen-Lager. Wäsche-Fabrik.
Tischdecken, Möbel- und Portièren-Stoffe.
Gardinen, Teppiche, Deckenzeuge.
Mäntel, Jaquettes für Damen.
Jupons. Schürzen. Morgenröcke.

NB. Der **Ausverkauf** bietet grosse Auswahl in **Kleiderstoffen** zu sehr billigen Preisen.

Keine Flecken mehr! Von allen bis jetzt bekannt gewordenen Flecken-seifen zc., unter welchem Namen sie auch dem Publikum angepriesen werden mögen, hat noch keins dieser Mittel eine so ausgedehnte Anerkennung gefunden, als der von der weltbekanntesten chem. Fabrik von **Fritz Schultz jun., Leipzig**, fabrizirte **Fleckenreiniger**. Derselbe entfernt unter Hinzunahme von wenigen Tropfen Wasser mit Leichtigkeit in überraschender Weise alle Harz-, Delfarben-, Wagenschmier-, Theer- und viele andere Flecken aus allen Stoffen, ebenso Fett-, Schweiß- und Schmutzränder von Rock- und Westentragen.

Mit diesem hauswirthschaftlichen Artikel steht unseren Hausfrauen ein praktisches Mittel zur Seite, jeden Flecken mit wenig Mühe aus allen Kleidungsstücken zu entfernen, und sind wir überzeugt, daß dieser Fleckenreiniger in jedem Haushalte Aufnahme finden wird. Da der Preis pro Stück mit Gebrauchsanweisung sich nur auf **25 Pf.** stellt, kann sich Jedermann, insbesondere aber unsere Hausfrauen von der Vorzüglichkeit dieses Präparates überzeugen, doch achte man beim Einkauf genau auf Schutzmarke: **Globus** und Firma: **Fritz Schultz jun., Leipzig**.

Im Uebrigen verweisen wir auf die in unserer heutigen Nummer erscheinende Anzeige, in welcher die Verkaufsstellen bekannt gegeben werden.

Tages-Ordnung

zur

Stadtverordneten-Sitzung

am 12. Dezember 1890.

- 1) Kammerei-Fortsetzung pro 1891-92.
 - 2) Krankenstifts-Stat pro 1891-92.
 - 3) Rechnung der 1. Mädchenschule pro 1889-90.
 - 4) Rechnung der 5. Mädchenschule pro 1889-90.
 - 5) Neuwahl eines Vorstehers der 1. Knabenschule.
 - 6) Abschluß des Leihamts pro Nov.
 - 7) Gabenbewilligung.
 - 8) Armenlisten-Stat pro 1891-92.
 - 9) Erhöhung des Honorars der Armenärzte.
 - 10) Rechnung der Bott-Cowle'schen Stiftung pro 1889.
 - 11) Beitrag zum National-Museum in Nürnberg.
 - 12) Rechnung des Leibrentenstifts pro 1889-90.
 - 13) Rechnung des St. Georgen-Hospitals 1889-90.
 - 14) Unterstützung.
 - 15) Neuwahl von Mitgliedern der Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission.
 - 16) Einrichtung einer Sekretärstelle.
 - 17) Anstellung eines Hilfsarbeiters.
 - 18) Bewilligung von Umzugskosten.
 - 19) Ermäßigung des Gaspreises für das Theater.
 - 20) Alterszulage.
 - 21) Bau des Gebäudes für die Fortbildungsschule.
 - 22) Eine Lehrerinnenstelle an der höheren Töchterschule betr.
- Elbing, den 9. Dezember 1890.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
 gez. Dr. Jacobi.

Familiennachrichten.

Geboren: Julius Springer-Culmssee 1 T. — Otto Pfefferkorn-Bromberg 1 S. — H. Volze-Danzig 1 T. — Max Richter-Danzig 1 T.
Gestorben: früh. Gutsbesitzer Julius Forstrenter-Gaistauden, 60 J. — Frl. Johanna Knopmütz-Mariemwerder, 73 J. — Frau Oberförster Bötticher, geb. Reichmann-Mortung, 70 J. — Reisender Max Gobel-Danzig. — Frau Emilie Moritz-Danzig, 71 J.

Heiligegeiststr. 24 ist in der ersten und dritten Etage zu April d. J. je eine Wohnung an ruhige Einwohner zu vermieten.
Ar. Dyck.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 10. Dezember 1890.

Geburten: Werkmeister Josef Erd 1 T. — Arbeiter Robert Bäcker 1 S. — Arbeiter August Jordan 1 T. — Arbeiter Heinrich Gehrmann 1 T. — Fleischermeister Hermann Fleck 1 S. — Klempner Oskar Dauter 1 S.

Aufgebote: Pfarrer Emil Bierhuff-Berlin mit Anna von Bizycki-Bialla. — Arbeiter August Moderau-Elbing mit Anna Potrick-Elbing.

Sterbefälle: Altstiller Jacob Brandt 78 J. — Arbeiter Friedrich Kretschmann S. 8 M. — Dachdecker Martin Behrendt S. 4 J.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute verstarb unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Altstiller

Jacob Brandt

in seinem 79. Lebensjahre.

Elbing, den 9. Dez. 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 14. Dezember, Morgens 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauerhause, Holländer Chaussee Nr. 23, statt, wozu Freunde und Bekannte ergeblich gebeten werden.

Theater.

Donnerstag, den 11. Dezember:

Bei halben Preisen!

Sie wird geküßt.

Schwank in 4 Akten von Eschtruth und Anderten.

Freitag, den 12. Dezember:

Benefiz für Max Germann.

Zum 1. Male: Novität! Novität!

Durand u. Durand

(Müller und Müller).

Schwank in 3 Akten von Balabréque und Ordonneau.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in diesem Jahre eine besondere Schiffsmusterung im hiesigen Stadtkreise nicht abgehalten werden wird, sondern die außerterritoriale Musterung der schiffahrttreibenden Militärpflichtigen am

Donnerstag, 18. December cr.,
Morgens 10 $\frac{1}{2}$ Uhr,

im Geschäftszimmer des königlichen Bezirks-Commandos in Marienburg stattfinden wird.

Es werden daher sämtliche hier aufhaltende schiffahrttreibende Militärpflichtigen der Landbevölkerung sowie der seemännischen und der halbseemännischen Bevölkerung, welche vor dem Jahre 1871 geboren sind und eine endgiltige Entscheidung von den Ersatzbehörden noch nicht erhalten haben, hierdurch aufgefordert, sich unter Vorlegung ihrer Geburtszeugnisse, Loosungsscheine und Schiffsbriefe an einem der nächsten Werttage von 9 bis 1 Uhr Vormittags im Zimmer Nr. 6 des hiesigen Polizeigebäudes zu melden, wonach ihnen weitere Anweisung erteilt werden wird.
 Elbing, den 1. December 1890.

Der Civil-Vorsteher der Ersatz-Kommission des Aushebungs-Bezirks des Stadtkeises Elbing.
 gez. Elbitt.
 Oberbürgermeister.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Budisch Nr. 5, Band 20, Blatt 418, Artikel 5, auf den Namen des Mühlenbesizers **Gustav Speiser** zu Danzig eingetragene, in Budisch belegene Grundstück **am 5. Februar 1891,**

Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1040,64 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 125,57,00 Hektar zur Grundsteuer, mit 390 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Leistungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Jedem, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 7. Februar 1891,

Vorm. 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Christburg, den 6. Decbr. 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Randmarzipan,

keine Schleuderwaare, sondern echt **Königsberger**, pro Pfd. 1,05, 1,10, 1,20, 1,50 und 2,00 M.

Thee-Confect,

als Marzipanbonbons, Rocks, gebrannte Mandeln, Chocobonbons, Krimelchocobonbons, Prallbonbons, Diamantbonbons, Fondants, Malzbonbons, Quodlibet.

Alle diese Artikel billiger wie bei der Konkurrenz.

Drops und Rocks,

in 24 Fruchtarten, treffen in einigen Tagen ein und mache besonders auf diese schmackhaften Bonbons, welche zu staunlich billiger Preislage abgeben, aufmerksam.

Chorner Kuchen,

als: Catharinen, Pfefferkuchen, Bomben, Pflastersteine, Mandelschnitten zc. Alles billiger wie bei der Konkurrenz.

Baumkerzen,

feinste Astral, wie Paraffin, zur allerbilligsten Preislage.

Baumbegang,

sehr leicht, hochfein und billig.

A. Prochnow,

42. Alter Markt 42.

P. S. Am 1. Januar 1891 verlege meine ganze Packammer nach der Langen Hinterstraße 18/19, im früheren Belgard'schen Buttergeschäft.

Christbaum-Confect

als Figuren, Thiere, Sterne, Kränze, Bilder, Buchstaben zc., reichhaltig gemischt, 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versendet gegen **2 M. 80 Pf.** Nachn., Wiederverkauf sehr empfohlen.

Friedr. Fischer,

Dresden N., Königsbrückenstr. 80b. Bei Abnahme von 3 Kisten je ein prachtvolles Weihnachts-Präsent gratis.

Fette koshere Gänse

trafen ein bei **Adolph Bessau.**

Meine Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet. Dieselbe bietet in **Ballblumen, Feder-Aigrettes, Ballfächern, Hauben, Seiden-, Woll- und Wirthschaftsschürzen, Corsets** u. a. m. eine so große Auswahl neuester und geschmackvoller Muster wie nie zuvor.

Emma Goltz, Modes,

Langestraße 14.

Telegramm-Adresse: Glückskollekte Berlin.

150,000 Mark Wth.

betragen die Gewinne der

Grossen Weimar-Lotterie.

Ziehung vom 13. bis 16. Dezember.

Hauptgewinn Wth. 50,000 Mark.

Loose à 1 M., 11 Stück 10 M., Porto und Liste 30 Pf. extra, versendet auch gegen Briefmarken

M. Meyer's Glückskollekte, Berlin o., 40. Grüner Weg 40.

Telephon: Amt 7a, Nr. 5771.

Weihnachts-Geschenke

in großer Auswahl, bester Ausführung und zu billigsten Preisen empfiehlt

F. Witzki,

vereidigter Goldschmied, Schmiedestr. 17.

Zur Marzipan- und Kuchen-Bäckerei

kauft jede sparsame Hausfrau sämtliche Artikel in nur feinsten Qualität am billigsten in der

Paackammer

für Colonial-Waaren etc.

A. Prochnow,

42. Alter Markt 42.

P. S. Mandelreiben zur Verfügung!

Vom 1. Januar ab verlege meine Paackammer nach **Langestraße Nr. 18/19** (früher Belgard'schen Buttergeschäft).

Keine Flecken mehr!

Der

Fleckenreiniger

v. **Fritz Schultz jun., Leipzig**, entfernt mit Leichtigkeit, schnell u. sicher mit wenigen Tropfen Wasser jeden

Harz-, Delfarben-, Theer-, Lack-, Wagenschmier-, Oel- und sonstigen Flecken, ebenso **Fett-, Schweiß-, Schmutzränder** von Rock- und Westentragen.

Preis pro St. 25 Pf.

Beim Einkauf achte man genau auf neben-

stehende Schutzmarke.

Vorräthig in Elbing bei

A. Marquardt, Zunkerstraße,

Emil Schatz, Leichnamstraße,

Otto Schicht, Schmiedestraße,

Jac. Staesz, Wasserstraße.

Zur Kuchenbäckerei

empfehle ich:

feinstes Weizenmehl

zu sehr billigem Preise,

Rosentwasser, Citronenöl,

Succade zc. zc.

Gustav Herrmann Preuss.

Fahnen, Schärpen-Abzeichen

für Vereine liefert

Franz Reinecke, Hannover.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospect über **Werthvolle Geschenk- und Bibliothekwerke aus Velhagen & Klasing's Verlag 1890** bei, auf den wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Puder-Zucker,

nur feinste Raffinerie, à Pfd. 35 und 40 Pfg.

A. Prochnow,

42. Alter Markt 42.

Dr. Spranger'sche

Heilsalbe

benimmt **Sitze** und **Schmerzen** aller **Wunden** und **Beulen**, verhütet **wildes Fleisch**, zieht jedes **Geschwür** ohne zu **schneiden** fast schmerzlos auf. **Heilt** in kürzester Zeit **böse Brust, Karbunkel**, veraltete **Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Flechten, Brandwunden** zc. Bei **Husten, Stichhusten** tritt sofort **Linderung** ein. Zu haben in allen **Apotheken** à Schachtel 50 Pf.

Wegen Todesfall ist mein

Geschäft **Donnerstag, den 11. d. M., von 10 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm. geschlossen.**

F. W. Abitz.

Wochenmarktpreise von Elbing

am 10. Dezember 1890.

Roggen p. Schfl., gute	6,70—6,80
do. mittel	6,60—6,70
do. geringe	6,50—6,60
Gerste per Schfl., gute	4,90—5,10
do. mittel	4,70—4,80
do. geringe	4,60—4,70
Hofer per Schfl., gute	3,10—3,30
do. mittel	3,00—3,10
do. geringe	2,70—2,80
Stroh, Nicht-, p. 100 Kilogr.	3,00—3,20
Heu per 100 Kilogramm	3,00—4,40
Kartoffeln per Scheffel	2,30—2,50
Rindfleisch, v. d. Keule 1 Pfd.	0,50—0,60
do. Bauchfleisch	0,45—0,50
Schweinefleisch	0,50—0,65
Kalbsteck	0,40—0,50
Lammfleisch	0,50—0,60
Geräuch. Speck, hiesiger	0,80—0,90
Schweineschmalz, hiesiges	0,80—0,90
do. amerik.	0,40
Butter per 1 Pfund	1,00—1,20
Eier 60 Stück	4,40
Hühner, alte, per Stück	1,20—1,50
Gänse-Kümpfe	3,00—4,20
Tauben per Paar	0,80—0,90
Fajen per Stück	2,00—3,00
Zwiebeln per Scheffel	6,00—7,00

Beiseidene Bitte an die Menschen!

Bitte, stillt uns're Noth, Bitte, bitte, gebt uns Brot! Alle Dächer, Hecken, Wälder, Wo ein Futterböckchen steckt, Alles ist mit Schnee bedeckt, Alle Nahrung ist verschüttet Und ein Hungerböckchen bittet: „Bitte, bitte, gebt uns Brot, Bitte, stillt uns're Noth.“

Bitte, stillt uns're Noth, Bitte, bitte, gebt uns Brot! Kehrt der schöne Frühling wieder, Singen wir Euch frohe Lieder, Hüpfen frisch von Ast zu Ast, Rücken ohne Kuh' und Kist, Raupen, Frucht- und Blüthenfresser, Daß sich füllen Scheun' und Fässer, Bitte, bitte, gebt uns Brot, Bitte, stillt uns're Noth, Im Namen des Hilfsvereins für gefiederte Säger. Mosje Spatz, Madame Fint.